

Die Wechselbeziehung zwischen Zahnmedizin und Osteopathie

Die Osteopathie kann als das fehlende Glied bezüglich der Wirksamkeit vieler zahnmedizinischer Maßnahmen betrachtet werden. In dem sie die Aufmerksamkeit über Ober- und Unterkiefer hinauslenkt, liefert die Osteopathie einen ganzheitlichen Ansatz für die (Nach-) Behandlung des dentalen Mechanismus. Die Osteopathie optimiert nicht nur die zahnmedizinische Versorgung, sie kann in vielen Fällen Schmerzen und Dysfunktionen wie – Schwindelgefühle, Taubheit im Mundraum, Knackende und mahlende Geräusche im Kiefergelenk lindern und auch beseitigen.

Das Grundprinzip: Die Osteopathie beinhaltet die sanfte Manipulation der Schädelknochen zur Normalisierung ihrer Position und Funktion. Behandelt werden auch die darunter liegenden Duramembranen (Hirnhautmembranen) sowie deren Verlängerung bis zum Kreuzbein hinab. Die Osteopathie arbeitet mit den Bindegewebsstrukturen und Muskeln, die das gesamte System beeinflussen. Jedes Ungleichgewicht im Craniosacralsystem kann zu Ungleichgewicht in den groben anatomischen Strukturen führen und eine Vielzahl unangenehmer Symptome hervorrufen. Das Ziel bei der Anwendung ist es, die Knochenstrukturen, vor allem die von Schädel und Halswirbelsäule und die darunter liegenden Membranen wieder in einen ausgeglichenen Zustand zu versetzen und ein inneres Gleichgewicht zu erzielen. Ein wichtiger Punkt bei dieser Arbeit ist: „Korrigiere die Struktur und die Funktion normalisiert sich“.

Eva Botz Heilpraktikerin
Königsbach